

Liebe Fünftklässlerinnen und Fünftklässler,

„Das schaff ich schon!“ – hat der Unterstufenchor eben für euch gesungen.

Das Lied erzählt von Meike, die es manchmal ganz schön schwer hat in ihrem Leben – aber auch nicht mehr und nicht weniger als wir alle, die wir es ja mal schwer und mal leicht haben in unserem Leben. So ist das.

Es erzählt davon, wie Meike sich selbst in den unterschiedlichsten Situationen immer wieder aufgerappelt und sich gesagt hat: „Das schaff ich schon!“

Und weil sie es einmal zu sich gesagt hatte - und es funktionierte - hat sie es eben auch ein zweites und ein drittes und ein viertes Mal zu sich gesagt - und es funktionierte auch. Und zwar gerade deshalb.

Das Lied hat ja vier Strophen. Aber es könnte auch hundertvier haben, denn es ist so:

Wer einmal merkt, dass er groß und stark ist und viel allein kann, der weiß, dass es so ist und merkt es eben deshalb beim nächsten Mal wieder - und darum ist er dann eben auch: groß und stark. Umgekehrt ist es ein Teufelskreislauf: wer ganz oft merkt, dass er klein und schwach ist und vieles nicht allein kann, der ist irgendwann deshalb auch so, und er merkt es immer und immer wieder....

Und damit das nicht passiert, geht man zur Schule.

Eine Schule ist nämlich dazu da, Kinder merken zu lassen, dass sie groß und stark sind und ganz viel können, damit sie nämlich wirklich auch so sind - und später im Leben dann auch so bleiben - wie Meike.

Dazu müssen die Kinder natürlich viel Erwachsenwerden lernen. Und an einem Gymnasium lernen sie davon ganz besonders viel, denn gymnos ist griechisch und heißt Anstrengung, und darum heißt Gymnasium eben auch Gymnasium, weil man sich da eben ganz besonders viel dafür anstrengen muss.

Das klingt ganz einfach, aber das ist es gar nicht. Denn zum Erwachsenwerden muss man ganz schön viel wissen, und dabei kann man ganz schön viele Fehler machen. (Das darf man aber auch, denn sonst lernt man ja nichts).

Die meisten Fehler übrigens, liebe Fünftklässlerinnen und Fünftklässler, machen in einer Schule gar nicht die Kinder sondern die Erwachsenen, die Lehrer und die Eltern. Ich sag euch warum:

Sie glauben zwar, dass es gut ist, wenn ihr Fehler macht, aber sie glauben nicht, dass es gut ist, wenn sie welche machen. Sie glauben sogar, dass sie gar keine machen. Und dabei machen sie immer denselben. Ich sag euch welchen: Sie machen den Fehler zu glauben, dass ihr gar nicht so groß und stark seid, wie ihr denkt, und dass ihr gar nicht so viel allein könnt, wie ihr wollt, und dass ihr vor allem euch gar nicht so sehr anstrengen wollt, um zu lernen. (Das haben Erwachsene so an sich, dass sie das denken, und das war auch immer schon so und ist auch eigentlich gar nicht so schlimm. Man muss es ihnen nur immer wieder sagen).

Denn sonst jammern sie, wenn ihr Hausaufgaben machen wollt, damit ihr das Wichtige auch nicht vergesst, was ihr am Vormittag gelesen habt, und sie sagen: „oh je, das ist ja alles viel zu viel, davon kriegt ihr ja Kopfschmerzen!“ Oder sie schimpfen, wenn ihr am Wochenende an einem Referat schreibt, weil ihr euch so dafür interessiert und euch freut, wenn ihr einen schönen Abschlusssatz gefunden habt. Oft schimpfen sie auch mit dem Lehrer, wenn er euch nur eine Drei für eine Arbeit gibt, weil sie denken, dass ihr dann entmutigt seid. Sie wissen eben nicht, dass ihr daraus nur lernt, es noch besser zu machen.

Liebe Fünftklässlerinnen und Fünftklässler,

ich glaube, dass es gut ist, wenn ihr euch anstrengt. Ich glaube auch, dass es gut ist, wenn ihr Hausaufgaben macht und am Wochenende an Referaten schreibt. Ich glaube sogar, dass es gut ist, wenn ihr viel auswendig lernt, weil ihr dann besser die Welt versteht.

Und ich glaube, dass ihr euch gern anstrengt, - weil ihr nämlich eigentlich schon so wart, als ihr ganz kleine Kinder wart.

Erinnert euch mal, wie es war, als ihr Laufen lerntet. Ihr seid hingefallen und wieder aufgestanden, wieder hingefallen und wieder aufgestanden. Wie oft habt ihr euch verletzt dabei! - und wie habt ihr euch gewehrt, wenn ein Erwachsener euch aufheben wollte: Ihr wolltet allein aufstehen!

Und erinnert euch daran, wie es war, als ihr mit dem Löffel essen lernen wolltet: Immer wieder wollten wir euch lieber füttern, warum auch immer. Wahrscheinlich, weil es schneller ging,

oder weil der Tisch sonst schmutzig wurde. Ihr jedenfalls habt uns den Löffel aus der Hand geschlagen und gebrüllt. Solange, bis ihr ihn wieder gekriegt habt.

Das war ganz schön anstrengend. Das Hinfallen, der Streit....beides tat weh. Aber ihr habt es trotzdem getan. Ihr wolltet euch anstrengen. Ihr habt euch dagegen gewehrt, dass wir euch die Anstrengung nehmen wollten.

Liebe Fünftklässlerinnen und Fünftklässler - ich wünsche mir von euch, dass ihr das weiterhin tut.

Bleibt einfach wie ihr seid! Dann kann gar nichts schief gehen hier!

Ihr wundert euch aber bestimmt, dass ich euch heute, an diesem für euch so aufregenden Tag, nicht sage, dass ja alles ganz furchtbar ist, das Leben und die Schule und die Welt....aber dass wir euch helfen es zu bewältigen und es schön leicht und angenehm für euch machen, und dass ihr ja gar nicht so viel arbeiten müsst, und dass ein Gymnasium ja gar nicht so etwas besonderes ist....und... da sag ich euch das Gegenteil: Ich sag euch, dass ihr viel arbeiten werdet und nicht immer Hilfe habt und dass ein Gymnasium etwas ganz besonderes ist, und ich sag euch, dass ihr ja gerade deshalb zu uns aufs Gymnasium kommt, weil wir glauben, dass ihr das wollt - und könnt!

Aber ich sag euch noch was dazu:

Es stimmt nicht, was in der Zeitung steht: Die Schule ist gar nicht furchtbar. Und das Leben und die Welt auch nicht. Es macht sogar ziemlich viel Spaß. Und es macht Spaß, sich anzustrengen. (Das könnt ihr mir glauben. Ich mach das nämlich schon sechsundvierzig Jahre lang) .Ihr dürft auch nicht böse sein auf die Erwachsenen, die euch die Anstrengung nehmen und euch vom Lernen und damit vom Großwerden abhalten wollen. Sie meinen es gut, sie verstehen nur manchmal eure Sprache nicht gut; und sie fühlen sich nicht nützlich, wenn ihr ihnen sagt, dass ihr sie nicht braucht.

Dazu lese ich euch eine kleine Geschichte vor. Sie ist von Gina Ruck-Pauquet (die hat viele Kinderbücher geschrieben), und sie geht so:

Der Migi und der Janos sitzen auf dem Rand des neuen Brunnens. Sie schauen den Leuten zu, die vorübergehen und baumeln mit den Beinen. „Wo warst du gestern?“, fragt der Janos. „Auf dem Mond“, sagt der Migi. „Affe“, sagt der Janos, „dämlicher“. Der Migi grinst. „Wichtel“, sagt er. Der Janos ist nämlich ziemlich klein für sein Alter.“ Reinrassiger Naturtrottel“, sagt der Janos. „Zu groß geratener Gartenzwerg“, sagt der Migi. „Bäh!“, sagt der Janos und streckt die Zunge raus. „Hast wohl Gehirnbronchitis“, sagt der Migi. „Und dich hat der tollwütige Regenwurm gebissen“, sagt der Janos. „Blödmann“, sagt der Migi. Ein Mann bleibt stehen und schaut sie über seine Brille hinweg an. Migi und Janos warten, bis er weitergeht. „Bist wohl als Kleinkind gegen nen Baum gerannt?“, sagt der Migi. „Und du hast Hühneraugen auf den Gehirnzellen!“, sagt der Janos. „Vom Specht behämmert!“, sagt der Migi.“ „In den Verstand geregnet“, sagt der Janos. „Du Schnauze mit Beinen!“; sagt der Migi. „Du Arsch mit Ohren!“, sagt der Janos.

Jetzt ist eine Frau stehen geblieben. „Könnt ihr euch denn nicht vertragen?“, sagt sie. „Ich beobachte euch schon die ganze Zeit. Es wäre doch viel schöner, wenn ihr Freunde wärt!“ „Wir sind doch Freunde“, sagt der Migi. Der Janos bricht einen Kaugummi durch und gibt dem Migi die Hälfte ab. „Stinkwanze!“, sagt er. „Ohrfeigengesicht!“, sagt der Migi. Und dann kauen sie...

Liebe Fünftklässlerinnen und Fünftklässler,

ihr müsst es so machen wie Migi und Janos - und Meike. Tut, was ihr wollt - aus eigener Kraft heraus, und seid nicht böse, wenn man euch mal nicht versteht. Die Erwachsenen sprechen eben manchmal eine ganz andere Sprache. Darum verstehen sie euch nicht immer. Fallt hin, aber steht wieder auf. Und wehrt euch, wenn man euch aufheben will. Dazu müsst ihr nur wissen, was ihr selbst wollt.

Und dazu les ich euch zum Schluss ein ganz kurzes Märchen vor; das kürzeste, das es dazu gibt. Jakob Grimm wollte nicht, dass es veröffentlicht wird, weil er dachte, dass es nicht gut sei für Kinder. Aber Wilhelm Grimm hat gesagt: Doch. Es ist gerade gut für Kinder! Es wurde trotzdem nicht veröffentlicht. Aber ich habe es in einem Märchenband gefunden, in dem die Urfassungen drin sind. Das sind die wirklichen Märchen, so wie sie erzählt wurden, bevor die

**Kinder- und Hausmärchen daraus wurde (das sind die Erziehungsmärchen). Das Märchen heißt der kluge Knecht und geht so:**

**Wie glücklich ist der Herr, und wie wohl steht es mit seinem Hause, wenn er einen klugen Knecht hat, der auf seine Worte zwar hört, aber nicht danach tut und lieber seiner eigenen Weisheit folgt. Ein solcher kluger Hans ward einmal von seinem Herrn ausgeschickt, eine verlorene Kuh zu suchen. Er blieb lange aus, und der Herr dachte: „Der treue Hans, er lässt sich in seinem Dienste doch keine Mühe verdrießen“. Als er aber gar nicht wiederkommen wollte, befürchtete der Herr, es möchte ihm etwas zugestoßen sein, machte sich selbst auf und wollte sich nach ihm umsehen. Er musste lange suchen, endlich erblickte er den Knecht, der im weiten Feld auf- und ab lief. „Nun, lieber Hans“, sagte der Herr, „hast du die Kuh gefunden, nach der ich dich ausgeschickt habe?“ „Nein, Herr“, antwortete er, „aber ich habe sie auch gar nicht gesucht“. „Was hast du dann gesucht, Hans?“ „Etwas Besseres, und das habe ich auch glücklich gefunden“. „Was ist das, Hans?“ „Drei Amseln“, antwortete der Knecht. „Und wo sind sie?“, fragte der Herr. „Eine sehe ich, die andere höre ich, und die dritte jage ich“.**

**(Und jetzt kommt der Moralsatz für Kinder, den es in den Urfassungen der Märchen noch gibt, und mit dem Moralsatz ist das Märchen zu Ende):**

**Nehmt euch daran ein Beispiel, bekümmert euch nicht um euern Herrn und seine Befehle, tut lieber, was euch einfällt, und wozu ihr Lust habt, dann werdet ihr ebenso weise handeln wie der kluge Hans.**

**...und wie der kluge Migi und der kluge Janos – und die kluge Meike...**

**Liebe Fünftklässlerinnen und Fünftklässler,**

**in acht Jahren steh ich hier wieder und ihr sitzt hier wieder – dann nämlich, wenn ihr auf eure Abiturzeugnisse wartet. Ich bin gespannt, was ihr in der Zwischenzeit so anstellt bei uns, ich freue mich auf euch - wir alle freuen uns auf euch! Wir freuen uns, dass ihr da seid!**

**Herzlich willkommen bei uns!**

**Herzlich willkommen am Gymnasium Othmarschen!**